

Kazárová, Helena

Die Tanzkultur auf dem Schloß in Jaroměřice zur Zeit des J.A. Questenbergs

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. H, Řada hudebněvědná. 1996, vol. 45, iss. H31, pp. [49]-57

ISBN 80-210-1621-3

ISSN 0231-522X

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/111909>

Access Date: 29. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

HELENA KAZÁROVÁ

DIE TANZKULTUR AUF DEM SCHLOB IN JAROMĚŘICE ZUR ZEIT J. A. QUESTENBERGS

Questenbergs Residenzen in Jaroměřice nad Rokytnou, Bečov nad Teplou, Rappoltenkirchen und Wien waren Zeugen der Musikunst, aber auch der Tanzkunst. Wenn Questenberk die italienische Oper liebte, liebte er sie in ihrer Komplexheit, deshalb konnte man aus diesen musikalisch-dramatischen Produktionen auf den Residenzen den Tanz nicht auslassen, sowie er ebenfalls aus dem außerkünstlerischen öffentlichen Leben eines Adligen des 18. Jahrhunderts nicht ausgelassen werden konnte.

Bedeutung des Tanzes im 18. Jahrhundert

Die zeitgenössischen Lehrbücher betonen schon den Unterschied zwischen dem Tanz im Theater und dem gesellschaftlichen Tanz. Trotzdem bildeten die Grundlage der Ballettchoreographien gesellschaftliche Tänze wie Menuett, Rigaudon oder Passepied und die Kenntnis der gesellschaftlichen Barocktänze war ein wichtiger und notwendiger Bestandteil aller Kenntnisse des Adels und reicherer Bürger. Die Beherrschung der Tanztechnik und des Tanzstiles von damaligen Tänzen mit ihrer oft komplizierter Choreographie war eine absolute gesellschaftliche Notwendigkeit, auch für Jan Adam Questenberg.

Questenberk und Tanz

Wir wissen nicht, mit wievielen Jahren Questenberg mit Tanzstunden begonnen hat (gewöhnlich war es zwischen sechs und dreizehn Jahren), oder wer sein erster Tanzlehrer war. Aus den wirtschaftlichen Belegen ist offensichtlich, daß er sich in Niederlanden, in Frankreich und Italien Tanzmeister angestellt hat. Zum Beispiel, im Jahre 1696 kam er nach Haag zu einer großen diplomatischen Sitzung, die fast ein Jahr dauerte, und hat neben Französisch, Reiten und Cherm auch Tanzstunden genommen.¹ Wenn der Graf im Jahre 1698 Paris und den

1 Plichta, A.: O životě a umění. Listy z jaroměřické kroniky 1700-1752, Brno 1974, S.41.

Versailles-Hof des Ludwig XIV. besuchte, mußte er ebenfalls seine Kenntnisse der modernen Tänze in Privatstunden bei einem Pariser Tanzmeister nachholen. Bei seiner Reise nach Frankreich hatte der Graf die Gelegenheit, das Hofballett an der Stelle seiner Entstehung kennenzulernen, denn es war gerade der französische Hof, der eine wichtige Rolle in der Entwicklung vom Ballett als einer Bühnenform gespielt hat. Questenbergs Reise führte dann weiter über Lyon nach Italien, wo ihn eins für alle mal die italienische Oper bezaubert hat. Es ist jedoch interessant, daß obwohl er italienische Musiker bevorzugte, hat er den akrobatischen Stil der italienischen Tanzschule abgelehnt und im Tanz die Noblesse des französischen Stils bevorzugt.

Questenberg stellt einen Tanzmeister an

Graf Questenberg hat sich so sehr in das Theater verliebt, daß auch auf seinen Residenzen ohne dieses bleiben wollte. Die erste Gestalt des Theaters in Jaroměřice wurde im Jahre 1722 beendet. Im folgenden Jahre hat der Graf eine passende Person gesucht, die sich um Ballettauftritte in seinen Opern in Jaroměřice kümmern könnte. Wie ich bereits am Anfang erwähnt habe, war zu der Zeit der Bühnentanz ganz anders als der gesellschaftliche Tanz, deshalb mußte der Graf außerhalb des Bereiches der üblichen Tanzmeister suchen, er mußte einen „Menschen vom Theater“ suchen. Diese geeignete Person war schließlich Johann Baptista Danese, der einer alten Theaterfamilie entstammte. Er war um 1700 als der Sohn des Ferdinand Danese geboren, der eine bestimmte Zeit beim Wiener Kaiserhof als „Prinzipal-Meister der Wälischen Comedianten Bande“ beliebt gewesen war, und obwohl er aus Barcelona stammte, benutzte er den Namen detto il Zaccognino Neapolitano.² In den Jahren 1718 bis 1722 mußte auch der Joseph Anton Stranitzky das Kärntnerthortheater dank einem Beschluß des Hofes mit ihm teilen.³ Weilen schreibt, daß sogar der angebliche Großvater von J. B. Danese, Johann Thomas Danese, im Theaterleben in Wien bekannt war – im Jahre 1692 hat er dort italienische Komödien veranstaltet, war als Quacksalber tätig und hat den Namen il Taborino benutzt.

Im Jahre 1722 sind keine Nachrichten über Ferdinand Danese zu finden, und kurz danach kommt sein Sohn in die Dienste des Grafen Questenberg.⁴ Johann Baptista hatte auch eine Schwester Johanna Theresia Danese, die eine Opernsängerin war. In den Jahren 1738-40 hat sie in Holešov beim Grafen Rottal und bei der Gesellschaft von Filip Neri del Fantasia in Brünn gesungen. Am 11. Februar 1738 hat sie in Holešov den Sänger Václav Píschl geheiratet.⁵ Von der

2 Weilen, A.: Geschichte des Wiener Theaters. Die Theater Wiens. Erster Band, Wien 1899, S. 126, 118.

3 Zeichmeister, G.: Die Wiener Theater nächst der Burg und nächst dem Kärntnerthor, Wien 1971, S. 19.

4 Plichta, A.; siehe Anmerkung 1, S. 70.

5 Sehnal, J.: Počátky opery na Moravě. In: O divadle na Moravě, Acta universitatis Palackianae olomouncensis, Suppl. 21, Praha 1974, S. 66. Ich danke Doz. Dr. Jiří Sehnal für diesen Auszug aus der Matrikel: 1738, 11. Feb. Wenceslaus fil. def. Joannis Pischel Milotinio ex

Mutter beider Geschwister wissen wir nur, daß ihr Name Theodora war und daß sie noch im Jahre 1728 lebte, wann sie – schon verwitwet – in Wien mit Marionetten erschien, sie wurde allerdings wegen der Beschützung der Rechte von Stranitzkys Witwe abgelehnt.⁶

Bisher ungeklärt bleibt das Verwandtschaftsverhältnis der Veneranda Danese, die ebenfalls eine Sängerin war. Zum ersten mal habe ich ihren Namen in den Opernlibrettos entdeckt, die im Jahre 1733 in Padova und Terst veröffentlicht wurden.⁷ Dort hat sie sich „La Zuechina“ und „di Venezia“ genannt. Es ist möglich, daß es sich um eine weitere Schwester von J. B. Danese handelt. Im Jahre 1735 hat Veneranda Danese die Rolle der Hidaspes in der Oper *La Semiramide* im Špork's Theater in Prag gesungen,⁸ im Jahre 1738 dann bei Manfredi in Brünn und im Jahre 1740 bei Fantasia in Brünn.⁹

Johann Baptista Danese war zu der Zeit, wo ihn Questenberg engagiert hat, bereits ein professioneller Tänzer, der seit seiner Kindheit auf der Bühne tanzte, wie es damals gewöhnlich war. Da es aber undenkbar war, daß Danese auf dem Schloß nur als Tänzer und Tanzmeister angestellt wäre, hat er auch den Posten eines Försters bekommen. Es war also nicht umgekehrt, wie V. Helfert dachte.¹⁰ Die Tanzkultur der Zeit war so raffiniert, daß kein Amateur ohne Bildung in sie eindringen konnte. Danese war bei Questenberg im Dienst seit dem Jahre 1723, doch das erste erhaltene Libretto mit seinem Namen stammt erst aus dem Jahre 1732.¹¹ Neben den Tänzen für die Opern war Danese auch für die Erziehung von Tänzern und Tänzerinnen aus den Reihen Questenbergs Untertanen zuständig. Die Tallentiertesten hat dann der Graf nach Wien geschickt, um sie dort weiterbilden zu lassen.¹² Auch Daneses spätere Ehefrau, die Tänzerin Marie Kateřina Hečová (Heczová) war wahrscheinlich seine Schülerin. Danese hat sie am 20. April 1732 geheiratet.¹³

Boemia cum Joanna Theresia filia def. Ferdinandi Danesi Vienna Austria pro tunc unterque existens in servitio Ducali Holles. T. D. Ignatius Holzbauer Componista Ducatis – Ignatius Mara officiulis aulicus Holles.

6 Weilen, A.: wie Anmerkung 2), S. 126.

7 Sehnal, J.: Hudební literatura zámecké knihovny v Kroměříži, Gottwaldov 1960, Librettos Nr. 91 und 93.

8 Teuber, O.: Geschichte des Prager Theaters. Erster Theil, Prag 1883, S. 157.

9 Sehnal, J.: wie Anmerkung 7, Librettos No. 233, 252, 377.

10 Helfert, V.: Hudební barok na českých zámcích, Praha 1916, S. 167.

11 L'elezione d'Antioco in re della Siria. Musik von I. Conti, Text von Nic. Blinoni. Vorgeführt im Oktober 1732 in Jaromeritz. Libretto in der Schloßbibliothek von Nové Hradý Nr. 1864.

12 Helfert, V.: wie Anmerkung 10, S. 95. Plichta, A.: wie Anmerkung 1), S. 25.

13 Hochzeitmatrikel von Jaroměřice nad Rokytnou, SOAB, E-67, 10315, 1732, in Aprili 20. D: Joannes Paptista Danese filius pie Defuncti Ferdinandi Danesi ex Hispania Parcelona Cop: est a Revessimo et Illustrissimo Duo Gundakaro andrea Comite al Egkh et Hungerspach, p.t. loci Decano Cum Maria Catherina Heczin Filia Martini Hecz Ex. poe. Petschovio. Testes D: Franciscus Mitscha et D: Michael Valter.

Danese und F. V. Míča

Die persönliche Beziehung des Ballett- und Kapellmeisters der Jaroměřicer Kapelle war offensichtlich sehr gut – Míča war doch Daneses Trauzeuge, aber auch auf der professionellen Ebene sind sie einander oft begegnet. Schon V. Helfert hat die Relation von Hauptmann Vidmann erwähnt, in der sich der Förster Danese beim Grafen beschwert, „dass der Cammerdiener keine rechte Arien zu seinen Tanzen machen kann“. „Dahero thäte selber unterthänig bitten, damit Euer Hochgräfl Excellenz die Balletten bey dem Engelländer gnädig aufsetzen liessen“.¹⁴ Danese wollte, daß ihm Nicolo Matteis die Musik zu seinen Balletten schreibt, der zu der Zeit meist ausgesuchte Komponist der Musik zum Bühnentanz war. Wie wir bei Helfert lesen können, hat der Graf Questenberg am 23. November 1735 geantwortet, daß er den „Engländer“ zum Komponieren zu überreden versucht. V. Helfert schreibt weiter, daß „die Relationen das Ergebnis nicht erwähnen“.¹⁵ Mehr haben mir die Wiener Rechnungen des Hofmeisters Hoffmann verraten, der am 8. Dezember 1 Gulden 25 Kreuzer in Rechnung stellt, die er dem Kutscher für die Reise zum Herrn Matteis bezahlt hat. am 17. Dezember hat er Matteis wieder besucht. Inzwischen, am 14. Dezember, schreibt der Hofmeister dem Grafen, daß Herr „Matteis mit seinen Arien sehr rar ist, undt habe ich von ihm nicht mehrers als gegenwärtige 2 Arien bekennen können, die erste solle furios genug seyn, undt wäre nur gnädige sorg zu tragen, damit es nach intention des Authoris producieret werde“.¹⁶

Danese und die Familie Scoti

Bereits im Verlauf des Jahres 1735 finden wir Aufzeichnungen über öftere Teilnahme der Familie Scoti (Scotti) aus Wien in Jaroměřice. Die Scottis kamen wahrscheinlich schon früher gelegentlich als Tänzer zu den Tanzproduktionen. Es handelte sich um Tänzer aus dem Wiener Hoftheater, das Ehepaar Anna Maria Scotti und Herrn Scotti (Relationen erwähnen ihn immer als „den alten Scotti“) und deren drei Kinder – die Töchter Monnerl und Catherl und den Sohn Franz Joseph (1713-1770).¹⁷ Der Graf hat ihre Kunst hoch geschätzt und bald danach wurde diese Familie zur unerwünschten Konkurrenz für Johann Baptista Danese. Er hat beschlossen, den Dienst bei Jan Adam Questenberg zu verlassen und sein Glück in Wien als freier Unternehmer zu versuchen. Bereits im Januar 1736 hat er sich nach einer Audienz beim Kaiser ein Café geöffnet. Den Tanz wollte er allerdings nicht aufgeben. Er wurde zur Probe in einem nicht genannten Wiener Theater angestellt, die finanziellen Bedingungen waren aber zu un-

14 Brief von Joseph Ivo Vidmann von 19. 11. 1735 (SOAB, F 456, No. 933, Kart. 8.

15 Helfert, V.: wie Anmerkung 10, S. 319.

16 Korrespondenz von Hofmeister Hoffmann, Kaunic-Familienarchiv, SOAB, C 436, Kart. 58, Brief von 14. 12. 1735.

17 Mehr über diese Familie siehe Kazárová, H.: Šlechtická divadla a tanec, In: Taneční listy 1993, Nr. 5, S. 14-15.

günstig für ihn.¹⁸ Aus dem Jahre 1736 hat sich die meiste Korrespondenz erhalten, die Danese betrifft. So sind hier vor allem seine Gesuche, in denen er zuerst bittet, daß der Graf seine Frau und Kinder mit ihm nach Wien gehen läßt. Ende des Jahres will er dann zurück in den Dienst beim Grafen Questenberg sein. Schließlich bittet er um ein Empfehlungsschreiben für den Grafen Rottal in Holešov.

Danese hat Jaroměřice ohne Questenberks Wissen verlassen, weswegen ihm der Graf böse war. Und das war etwas für Daneses Konkurrenten – Franz Joseph Scotti. Er hat nicht gezögert und hat dem Hofmeister Hoffmann mitgeteilt, daß Danese in einem öffentlichen Geschäft (d.h. in seinem Café) sagen sollte, daß der Graf ein Bettlergraf ist und daß seine Opern nur Schweinehändler und Bauern besuchen.¹⁹ Diese Verleumdung von Danese, sei sie schon wirklich oder erfunden, stellt für uns ein interessantes Zeugnis über die eventuelle soziale Struktur der Zuschauer der Jaroměřicer Opern dar. Der verärgerte Graf hat versucht, Zeugen gegen Danese zu finden, aber das ist ihm offenbar nicht gelungen. „Der junge Scotti saget, dass der Kays. Balletten-geiger Denk, samt andern, die er nicht kennet, zugegen gewesen waren, als der Danese die Schmäred ausgegossen haben solle: zweifelt aber, ob er es gestehen werde, nachdem jenershier allzeit auf dal Bigliard zum Danese spielen kommen solle“.²⁰

Danese geht nach Holešov

Der Graf hat schließlich Danese die Empfehlung für den Grafen in Holešov gegeben, aber ihr gegenseitiges Verhältnis war doch gestört. Der Hofmeister Hoffmann bemerkt am 2. Januar 1737 ironisch, „der Danese soll mit sack und pack nachher Holleschau sich begeben solle“.²¹ Danese hat im Dienst beim Grafen drei Jahre verbracht. Ende des Jahres 1739 hat sich Danese wieder an den Grafen gewandt mit einem Gesuch um Dienst. Dies hing zweifellos mit der geplanten Auflösung der Holešovicer Kapelle zusammen, die wahrscheinlich im Jahre 1740 verwirklicht wurde.²² Der Hofmeister Hoffmann schreibt dem Grafen aus Wien: „Der geweste Waldbereuther Danese... wollte seine Dienste vor seine persohn, so oft ihn Euere Excellenz nötig hetten, wiederumb an offeriren, balletten machen, Tanzen, und agieren... so lang er alda wäre“.²³ Der Graf war einverstanden, daß Danese mit seiner Kunst zu der Weihnachtssopernsaison in Jaroměřice beiträgt. Gleichzeitig wurde jedoch der Franz Joseph Scotti eingeladen, was dem Hofmeister Sorgen machte, denn ihre gegenseitige Rivalität mit

18 Plichta, A.: wie Anmerkung 1, S. 70. – Im Theater sollte Danese 5. fl. monatlich bekommen. Bei Questenberg hatte er 8,5 fl. plus Wohnung und Deputat.

19 Plichta, A.: wie Anmerkung 1, S. 70.

20 Brief von Hofmeister Hoffmann von 21. 11. 1736 (RA Kounicù, G 436, Kart. 58).

21 Hoffmanns Brief von 2. 1. 1737.

22 Mehr über die Kinder von J. B. Danese siehe Kazárová, H.: Kdo byl Johann Baptista Danese, In: Taneční listy 1991, Nr. 2, S. 13.

23 Hoffmanns Brief von 25. 11. 1739 (G 436, Kart. 60).

den Jahren nicht kleiner wurde. Am 12. Dezember schreibt er dem Grafen: „...ich fürchte aber es wird in Jaromeritz eine grosse Jalousie absetzen wann alda der Danese mit dem Scotti quovis insuo ankommen...“. Und Danese löst dem Grafen ausrichten, daß er alles tun wird, was der Graf sagt, er möchte nur nicht dem Scotti untergeordnet sein. Der Hofmeister fügt sich dazu hin, daß die beiden miteinander nur ungern tanzen.²⁴

Questenberk wendet sich an Hilferding

Der Graf wollte auf jeden Fall seine Vorstellungen im Dezember so prächtig wie möglich haben. Deshalb hat er sich auch ursprünglich um die Teilnahme von Franz Anton Hilferding bemüht,²⁵ einem Hof tänzer und hoffnungsreichen Choreographen aus dem Kärntnertheater, der vorher sich in Paris ausgebildet hat und ein Kandidat auf die Stellung des Hauptballettmeisters beim Wiener Hofballett war. Im November 1739 hat der Hofmeister Hoffmann einen Besuch in Jaroměřice mit ihm besprochen, jedoch ohne Erfolg, denn Hilferding hatte viel zu viel Arbeit: „...der Hilferding, wegen vielen Scholaren ahnmöglich nach Jaromeritz kommen könnte...“.²⁶ Aus den Briefen des Hofmeisters vom November wird ersichtlich, daß Hilferding in Dezember in Jaroměřice weder tanzen könne, noch Choreographie leiten wird.

Weiteres Schicksal von J. B. Danese

Johann Baptista Danese ist nicht mehr auf die Dauer nach Jaroměřice zurückgekommen. Bis zum Jahre 1748 haben wir keine Informationen über ihn. Erst ein Brief vom 16. März 1748 blieb erhalten, welchen Danese an den Grafen Questenberk aus Vyškov geschrieben hat. Er schrieb darin, daß ihn der Graf Rottal aus dem Dienst entlassen hat. Er bat, daß der Graf ihn mindestens als Förster in den Dienst anstellt, und hat den Grafen daran erinnert, daß er seit 1747 schon dreimal um Dienst gebeten, jedoch keine Antwort erhalten hat.²⁷ Nach diesem Brief können wir annehmen, daß Danese in Holešov wieder nach dem Jahre 1740 tätig war. Sein Hauptbereich war wahrscheinlich der Tanzunterricht in der Familie des Grafen Rottal. Graf Questenberk hat Danese neue Dienststelle nicht angeboten. Danese hat vergeblich versucht, eine Stellung beim Fürsten Liechtenstein in Valtice²⁸ zu finden; dann war er beim ehemaligen Dekan Dubravius in Podivín, wo er bei einem Feuer im Jahre 1748 sein ganzes Eigentum verloren hat. Weiter ist uns über ihn nichts mehr bekannt.

24 Hoffmanns Brief von 12. 12. 1739 und 16. 12. 1739 ebenda.

25 Franz Anton Christoph Hilferding van Weven (17. 11. 1710 Wien – 29. 5. 1768 Wien).

26 Hoffmanns Brief von 7. 11. 1739.

27 Brief von J. B. Danese aus Wischau an den Grafen Questenberk von 16. 3. 1748 (RA Kouniců, G. 436, Kart. 15).

28 In Feldberg hatte der Fürst Liechtenstein auch eine Schlosskapelle mit dem Kappelmeister Laurentius Pommo (oder Commo) de Wayerthal. Der war in Feldberg wahrscheinlich noch im Jahre 1752.

Soziale Stellung des Ballettmeister in Jaroměřice

Danese war – im Unterschied zu den übrigen Mitgliedern der Jaroměřicer Kapelle – kein Untertan des Grafen Questenberks. Nach der Grafenurkunde sollte er als „Waldbereuther“ täglich 17 Kreuzer plus Wohnung und Deputat bekommen.²⁹ Nur zum Vergleich möchte ich erwähnen, daß um diesen Lohn sich der Ballettmeister einen Maß Butter oder ein Schock Eier oder drei Enten kaufen konnte. Der Tageslohn eines Maurermeisters war 30 Kreuzer.³⁰ Als Forstmeister mußte er sich um den Wald und um das Holz kümmern. Er hat den Grafen gebeten, daß er sich auch um das Wild kümmern kann. Dieses Gesuch, welches zwar die für die Zeit gewöhnlichen Höflichkeitsphrasen nicht entbehrt, charakterisiert die stolze Natur Daneses. Er fürchtet sich nicht, dem Grafen zu schreiben, daß „auch auf anderen Herrschaftsgütern dies Gewohnheit ist“. Danese hat im Verlauf seines Dienstes beim Grafen versucht, seine Situation sogar auch durch Bodenerwerb zu verbessern. Der Graf hat Danese einen Jahresbeitrag auf Kleidung in der Höhe von 25 Gulden versprochen. Doch jedes Jahr mußte Danese den Grafen daran erinnern. Sehr interessant ist das Gesuch vom 23. October 1734, wann er neben jener 25 Gulden noch einen Beitrag auf sein Forstbüro verlangt, weil er angeblich auch das Schreibpapier für eigenes Geld kaufen mußte. Vom sozialen Standpunkt aus ist ebenfalls Daneses Versuch interessant, sich Geld als Cafébesitzer zu verdienen, also mit einem freien Unternehmen. Dazu brauchte er eine Genehmigung vom Kaiser – „Hofffreyheit“, die er nach einer Audienz im Januar 1736 bekommen konnte. Sicher brauchte er zu diesem Zwecke erspartes oder ausgeborgtes Kapital, was er vor Questenberg verheimlichen mußte. Am 8. November 1735 ließ er sich jene 25 Gulden auf Kleidung auszahlen, am 22. Dezember schrieb er dem Grafen, wie schlecht es ihm gehe, immer schlimmer, daß er schon 40 Gulden Schulden hat. Er bittet um die Auszahlung des Deputats, „damit ich doch mit Weib und Kindt mein Leben durchbringen könnte...“. Zum Ende eine unglaubliche Frechheit: er verlangt, daß der Graf sein Gehalt und das Deputat verdoppelt. Und einen Monat später – am 14. Januar 1735 – eröffnet er in Wien ein Caféhaus. Er hat sicher damit ein fabelhaftes Freiheitsgefühl erreicht, das er noch damit gekront hat, indem er den Brief an den Grafen als „Hoffbefreyter“ unterschrieben hat. Seine Freude wurde aber bald getrübt, denn der Graf hat trotz seiner wiederholten Bitten abgelehnt, Daneses Frau und Kinder nach Wien zu lassen, denn diese waren seine Untertanen. Das Unternehmen hat aber wenig abgeworfen und so hat er im Herbst 1736 den Grafen wieder um Dienst gebeten, er hat sich jedoch geschämt, sein Fiasko direkt zuzugeben: „Wiezumahlen ich aber aus unterschiedlichen Motiven und hauptsächlich, weiln mir das hiessige Clima zur Gesundheit gar nicht gedeyn will, mein Cavé- und übriges gewerb wem anderen per modum Arenda zu uberliessen, und auff eine Zeit anderwärtig wiederumb in dienste zutretten ent-

29 Plichta, A.: wie Anmerkung 1, S. 70.

30 Pošváf, J.: Měna na Moravě v cenách a mzdách v letech 1700-1750, In: Časopis Moravského muzea 60, 1975, S. 127-158.

schlossen bin“.³¹ Der Graf hat schließlich Daneses Ehefrau aus der Untertänigkeit entlassen, so daß sie zu ihm nach Holešov gehen konnte.

Weitere Persönlichkeiten der Jaroměřice Tanzkultur

Die meist wichtigsten Persönlichkeiten für Tanzvorstellungen auf dem Schloß in Jaroměřice waren in den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts selbstverständlich die Ballettmeister Johann Baptista Danese und Franz Joseph Scotti, bei ihrer Abwesenheit wurde aber auch die Veronika Náglová (manchmal Noglová geschrieben) mit der Einstudierung einiger Tänze für die Opern beauftragt, die erste tschechische Ballettmeisterin, über die wir etwas wissen. Später hat sie den Komponisten František Václav Míča geheiratet. Veronika Náglová hat ein reiches, obwohl sehr kurzes Leben gehabt. Nach der Information von A. Plichta ist sie am 6. November 1754 mit 32 Jahren gestorben. Geboren war sie also um das Jahr 1722.

Sie war Untertane des Grafen, seit ihrer Kindheit war sie in der Veranstaltungen des Grafen als Tänzerin und Sängerin mittätig. Sie muß die beste Schülerin von J. B. Danese gewesen sein, wenn ihr seinem Angang der Graf die Einstudierung der Operntänze anvertraut hat, und da war sie nur 14 Jahre alt! Mit 18 Jahren hat sie den Kapellmeister František Václav Míča (am 1. Mai 1740) geheiratet und mußte sich um seine neun Kinder aus der ersten Ehe kümmern. Nach vier Jahren Ehe ist sie jedoch Witwe geworden. Man kann nicht sagen, ob sie noch in den 40. Jahren im Theater tätig war. A. Plichta führt sie als die Autorin der Tänze in der Oper eines unbekanntenen Komponisten „La fedeletá sino alla morte“ im Jahre 1741 an.

Über das Theaterleben in Jaroměřice in den 40er Jahren haben wir nur wenig Informationen und keine erhaltenen Librettos. Alois Plichta erwähnt zum Jahr 1743 den Tanzmeister Gumpenhuber als den Autor der Tänze in der Oper *Hypermnestra*. Diese Oper kann nicht näher bestimmt werden. Der Name Gumpenhuber ist jedoch in der Geschichte des Tanzes bekannt. Es kann sich entweder um Philip Gumpenhuber oder seinen Vater Tobias handeln. Beide waren Tänzer beim Wiener Hoftheater. Tobias wurde auch deshalb berühmt, daß er seinen protestantischen Glauben aufgab und sich der katholische Kirche anschloß, sonst hätte er nicht beim Hofballett tanzen können.³² Philip Gumpenhuber (1706-1770) tanzte in diesem Ensemble mit dem damals noch nicht sehr berühmten Gasparo Angiolini. Plichtas Bemerkung, daß Gumpenhuber in Brünn war, wenn ihn Questenberk nach Jaroměřice eingeladen hat, kann wieder sowohl Vater als Sohn betreffen. Dem Beispiel der Familie Scotti können wir entnehmen, daß die Hoftänzer und Ballettmeister gelegentlich auch in der Umgebung von Wien tätig waren. In Brünn war zur Zeit, wo die Oper *Hypermnestra* aufgeführt wurde, die Theatergesellschaft von Adam Horzill: es ist also möglich, daß einer der Gumpenhuber bei der Gesellschaft ein Engagement hatte.

31 RA Kouniců, G 436, Kart. 35.

32 Gregor, J.: Kulturgeschichte des Balletts, Wien 1944, S. 227.

In den 50er Jahren des 18. Jahrhunderts tritt die Vorliebe für die italienische Oper allmählich zurück und gleichzeitig wird die Bedeutung der Tanzauftritte in den Theatervorstellungen immer größer. Man erwartet eine Verselbständigung des Bühnentanzes als des dramatischen Trägers der Bedeutung der Werke, die Idee des Balletts d'action wird immer stärker. Der Graf stirbt am Beginn dieses Jahrzehntes im Jahre 1752. Dank der ausführlichen Untersuchung der Jaroměřicer Quellen kann ich sagen, daß der Graf Questenberg auf das Niveau der Musik und des Tanzes in seinem Theater zu gleichem Maße geachtet hat. Die Tanzauftritte in den Opern waren sicher nicht dilettantisch durchgeführt. Der Graf hat sich bemüht, für sein Theater hochwertige Ballettmeister und Tänzer zu bekommen. Es gab hier auch ein Ensemble seiner Untertanen, mit ungefähr acht Tänzern und Tänzerinnen. Die Quellen erwähnen auch die Ausführung selbständiger Ballettstücke außerhalb der Oper, was man jedoch nicht mit Sicherheit belegen kann. Gleichzeitig kann man sagen, daß obwohl das Jaroměřicer Repertoire und Ensemble eher vom Kammercharakter waren, seine ununterbrochene Existenz über mindestens zwanzig Jahre bemerkenswert ist. Es handelt sich nicht um ein paar gelegentlicher Vorstellungen, sondern um eine zielbewußte Unterstützung der Tanzkultur, die zweifelsohne die Theaterproduktionen bereichert und das Spiel der Jaroměřicer Kapelle stimuliert hat.

Anmerkungen:

Gebrauchte Abkürzungen: SOAB = Státní oblastní archiv Brno
(Statsarchiv in Brünn)

RA = Rodinný archiv (Familienarchiv)

